

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 11

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schliessen sich Zusammenhänge und Forschungsfelder. Ein Internet-Archiv wird auch interessierten Laien neue Zugänge eröffnen. Als Pilotprojekt sind bereits die Nachlässe der Gartenarchitekten-Dynastie Mertens erfasst. – Auch die kantonalen Denkmalpflegen sollen sich später der Materialien bedienen, auf dass Gärten nicht länger zu Reserveflächen für Neubauten oder für Parkplätzen verkommen. Das 2006 angesetzte Gartenjahr soll das Gartenarchitektur-Bewusstsein fördern. <http://gtla.hsr.ch>

Kein Plakat des Jahres mehr

Der Wettbewerb «Plakat des Jahres» wird abgeschafft. Das haben das Bundesamt für Kultur (BAK) und die Allgemeine Plakatgesellschaft (APG) beschlossen. Der Wettbewerb war 1941 unter dem Patronat des Eidgenössischen Departements des Innern gegründet worden und sollte die Qualität von Plakaten heben. Dass er abgeschafft werde, sei auf das Desinteresse von Wirtschaft und Werbebranche zurückzuführen, erklärt das BAK.

Subventionen für Schneekanonen

Das Ja zum revidierten Bündner Wirtschaftsförderungsgesetz bringt den Landschaftsschutz in Bedrängnis, denn der neue Erlass stellt für den Bau von Schneekanonen jedes Jahr eine halbe Million Franken bereit. Jahrelang war versucht worden, diese Beschneigungsanlagen mindestens zu beschränken, in einigen Gebieten ganz zu verbieten, doch Ende September standen die Umweltschutzorganisationen und die SP auf verlorenem Posten. Sie hatten das Gesetz bekämpft – die Stimmberechtigten aber waren zu 60 Prozent für die Förderung des künstlichen Schnees.

Familienfehde

Im Jahr 2000 schlossen sich Teo Jakob und Colombo unter dem Dach der Teo Jakob Holding zusammen, 2003 kaufte Teo Jakob den Anteil des umtriebigen Iwan Colombo zurück. Und nun das: Colombo eröffnet Ende November mit Karin Bollinger, Pablo Pabst und Peter Kern im Zürcher Hürimann Areal ein neues Geschäft. Der Name des Ladens: Colombo la famiglia. Juristen werden nun entscheiden, ob der Name so verwendet werden kann. – Leo Zimmermann, Geschäftsleiter Teojakob Colombo: «Die Branche ist gross, Colombo sollte sein Sortiment anders ausrichten.»

Pia Schmid in Bern

Sie ist immer wieder begehrt: Pia Schmid, die Hotel- und Restaurant-Architektin hat dem ehemaligen Berner Volkshaus, dem heutigen «Hotel Bern» ihren «modernen, farbigen, frechen und zukunftsweisenden» Stempel aufgedrückt. Vor wenigen Wochen wurde es eingeweiht.

Auf- und Abschwünge Im Lift rasant nach oben

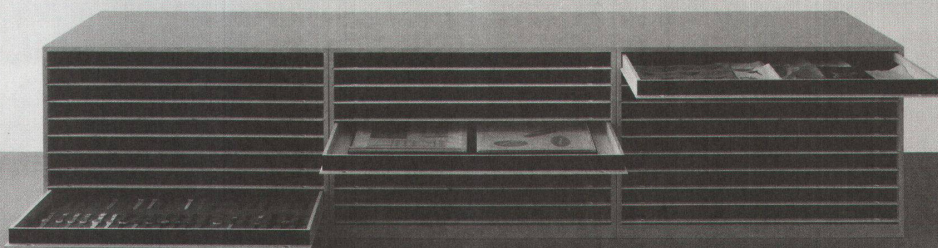
Je höher der Bau, desto wichtiger der Lift. So verfügt das höchste Gebäude der Welt, das Finanzzentrum Taipeh auf Taiwan, über zwei Hochgeschwindigkeits-Aufzüge, die mit bis zu 1008 Metern pro Minute die Etagen 35, 59 und 89 bedienen, sowie 61 Shuttle-Aufzüge, die zwischen den Stockwerken verkehren. Fällt der Lift aus, geht in den Wolkenkratzern nichts mehr. 1946 konnten bei einem Streik in den grossen Bürogebäuden von New York die Liftboys das Leben in der Stadt praktisch lahm legen. Mit der kurz darauf erfolgten Einführung der «Selbstfahrerdruckknopfsteuerung» verloren die «Fahrstuhlführer» dann an Einfluss und bald auch den Job. Ungemach drohte nun noch von Stromausfällen und anderen Pannen.

Ist das Leben für die Liftbauer mit dem zunehmenden Drang in die Höhe also ein einziges Honiglecken? Die auch in dieser Branche geäusserte Klage über grosse Überkapazitäten gehört in der Wirtschaft heute zum «Courant normal». Die Schweizer Herstellerin Schindler, die vor zwei Jahren ihren neuen Hochleistungsaufzug «Schindler 700» lancierte, die die Bedeutung des Geschäfts mit den Hochleistungsanlagen betont und das entsprechende Marktpotenzial wegen der rasanten Verstädterung vor allem in Asien ortet, konnte im ersten Halbjahr 2004 den Auftragszugang um 11 und den Gesamtkonzerngewinn um 43 Prozent steigern. «Die hohen Investitionen in die Erneuerung des Produktportfolios sowie in die Prozessinnovationen» würden sich «allmählich» auszahlen, schreibt Schindler dazu.

Wie in andern Branchen hat auch bei den Aufzügen eine starke Konzentration die Zahl der Konkurrenten vermindert. 2002 entfielen vom Weltmarktvolumen von 29 Milliarden Euro (Neuinstallationen, Modernisierung, Wartung/Reparaturen) 77 Prozent auf die 5 grössten Anbieter: 27 auf Otis (USA), 18 auf Schindler, 13 auf ThyssenKrupp (Deutschland), 10 auf Mitsubishi (Japan) und 9 auf Kone (Finnland). Drei weitere japanische Liftbauer vereinigten 13 Prozent auf sich, andere kamen auf 10 Prozent. Von den schätzungsweise 250 000 Neuinstallationen erfolgten 40 Prozent in Asien, 36 Prozent in Europa und 11 Prozent in Nordamerika. Otis ist in Asien und Europa, ThyssenKrupp in Nordamerika, Schindler in Lateinamerika und Mitsubishi im Mittleren Osten und Afrika führend. In der Schweiz, wo rund 140 000 Aufzüge in Betrieb stehen (der Name Gebauer verschwand), sind neben den international tätigen Konzernen noch sieben weitere Firmen, meist mittelgrosse Familienbetriebe, im Verband Schweizerischer Aufzugsunternehmen (VSA) organisiert.

Die Gebäude werden immer höher, doch niemand will länger als zwei Minuten in einem Lift sein. Um den Aufenthalt angenehmer zu gestalten, werden die Aufzüge durch Spiegel optisch vergrössert, man montiert zur Ablenkung Monitore mit Wettermeldungen und anderen News und immer öfter sind die Wände aus Glas. Auch Schindler hat 2003 das Aufzugprogramm «SchindlerEuroLift» mit einer Vollglas-Kabine erweitert. Um die behindertengerechte Ausgestaltung der Fahrstühle, zum Beispiel durch tiefer gelegte Tastaturen, kümmert sich Schindler unter dem Motto «Design for All». Adrian Knoepfli | Schindler hat zum Thema «Access for All» einen Architekturwettbewerb unter europäischen Studierenden veranstaltet. Im Dezember wird Hochparterre in einem Sonderheft die zehn besten Entwürfe dokumentieren.

Oswald zeigt: Planschrank



Der Ordnungsmacher für
Pläne, Zeichnungen, Graphik, Fotos,
Uhren, Briefmarken, Schmetterlinge,
Fouls, ...

Gefertigt in Birkenholz mit kontrastierenden
Schubladenfronten perlgrau oder
schwarz, für DIN A0 und A1.

Design: Benedikt Röhrer SWB

Verlangen Sie unsere Prospekte,
besuchen Sie den Ausstellungsraum
oder unsere Homepage.

Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Telefon +41 1 850 11 58
E-mail info@ph-oswald.ch
www.ph-oswald.ch